

von Carmen Jenny

Konzentriert sitzen sechs ältere Personen mit ihren «Lehrern» an Pulten der Primarschule Kirchacker in Eschenbach. Gertrud Konrad (71) lässt sich gerade von Aline Brecheis (10) die SBB-App erklären. «Jetzt ist der Fahrplan verschwunden, wo muss ich jetzt drücken?», fragt die Seniorin die Primarschülerin. In einem ruhigen Ton erklärt ihr Aline, wie sie zurück auf die App kommt.

In Zusammenarbeit mit dem Verein CompiSternli erklären sechs Schüler der Mittelstufe den Besuchern, wie ein iPad funktioniert. Es ist der zweite von drei Nachmittagen, an denen das Projekt in Eschenbach stattfindet.

Der Viertklässlerin Aline mache es viel Spass, ein CompiSternli zu sein: «Es ist toll, zu sehen, wie die älteren Menschen Fortschritte machen. Die SBB-App finde ich sehr sinnvoll für diese Generation.» Die Freude am Projekt beruht auf Gegenseitigkeit. «Es ist faszinierend zu lernen, was dieses kleine Gerät alles kann. Aline ist eine sehr gute Lehrerin», sagt Gertrud Konrad.

Die goldene Regel

Bevor die Kurse durchgeführt werden konnten, wurden die Primarschüler zu CompiSternli «ausgebildet». Andi Mathies ist im Vorstand des Vereins und Lehrer an der Primarschule Kirchacker. «Während zehn Lektionen führte unsere Schulleiterin Andrea Zweifel sechs Kindern der Begabtenförderung in das Projekt ein. Ziel ist es, den älteren Personen zu zeigen, wie sie Tablets in ihrem Alltag nutzen können.»

Bei der «Ausbildung» sei es äusserst wichtig gewesen, dass die Kinder lernen, sich an die goldene Regel zu halten: «Die CompiSternli dürfen ihren 'Schülern' nur mündliche Anweisungen geben. Wenn sie ihnen andauernd ins Tablet reintippen würden, wäre der Lerneffekt nicht derselbe.»

So wird klar, wieso eine Mehrheit der Kinder während der Kurse auf ihren Händen sitzt – auch Andrin Klarer (11): «Manchmal braucht es schon Nerven. Klar würde ich ab und zu gerne schnell auf die richtige Taste drücken, aber dann würden die älteren Leute ja nichts lernen.» Seine Schülerin Irene Hess («über 60») schätzt die Geduld von Andrin. «Ich habe schon viel weniger Angst, eine falsche Taste zu drücken», so die Rapperswilerin. «Nach diesem Kurs werde ich mir sicher ein eigenes Tablet kaufen. Dann will ich eine Rezeptsammlung darin anlegen.» Dies sei viel einfacher, als im-



Hat sich gut erholt: Josef Bucher lernt von Cordula Haselbach, für was das iPad nebst dem «Gamen» sonst noch alles gut ist. Bild Andi Mathies

Wie Senioren zu iPad-Profis werden

Älteren Menschen fällt es oft schwer, mit digitalen Geräten wie Tablets umzugehen. Der Verein CompiSternli ändert das – indem Kinder den Senioren den Einstieg in die digitale Welt erleichtern. So zum Beispiel in der Primarschule Eschenbach.

mer in den verschiedenen Kochbüchern nachzuschlagen.

Nutzen und Unterhaltung

Apps wie der SBB-Fahrplan oder die Karten-Applikation sind wichtige Traktanden im «Lehrplan» der CompiSternli. Auch Nachrichten-Apps wie von «Blick» oder «Tages-Anzeiger» lernen

Verein Compi Sternli

Den meisten Kindern fällt der Umgang mit Tablets und Smartphones leicht. **Mit Compi Sternli können sie ihr Wissen an ältere Personen weitergeben.** Der Verein wurde 2006 von Rahel Tschopp gegründet. Sie ist Dozentin für Medienbildung in Zürich. «Compi Sternli» ist inzwischen schweizweit bekannt. Im Januar startete **der Verein ein neues Projekt.** Auch mit diesem sollen die Kinder den **älteren Menschen die Handhabung mit digitalen Geräten erleichtern.** (cj).

die älteren Personen kennen. «Ich finde auch die Notizen sinnvoll», sagt Andrin, «viele Senioren können sich nicht mehr so viele Dinge gleichzeitig merken.»

Neben den «sinnvollen» Applikationen sollen auch diejenigen mit höherem Spassfaktor nicht zu kurz kommen. Die Jass-App «Rome» hat es Josef Bucher (82) besonders angetan. «Nachdem es mir meine Lehrerin Cordula am ersten Nachmittag gezeigt hatte, habe ich es zu Hause gleich heruntergeladen.» Am Donnerstag nach dem ersten Kurs habe er dann von 11 Uhr morgens bis um 4 Uhr in der Nacht «durchgezockt» – ohne Pause. «Am darauffolgenden Morgen musste ich notfallmässig ins Spital, weil mein Nacken so verkrampft war.» Nach einer Spritze hätten sich seine Muskeln zum Glück wieder entspannt, erzählt Bucher und lacht herzlich.

Bucher muss beim «Gamen» womöglich noch die richtige Balance finden. Diesen Dreh hat Silvia Schmid (66) bereits raus: «Ich wusste vor dem Kurs nur, wie man auf dem iPad jassen kann. Nun wollte ich lernen, was dieses Gerät sonst noch alles kann – das ist ja wirk-

lich unglaublich», so die Eschenbacherin. Ihr CompiSternli ist Noelia Popov (12). «Es macht richtig Spass, einmal selbst Lehrerin zu sein. Frau Schmid macht es sehr gut», ergänzt die Sechstklässlerin.

Es gibt noch viel zu lernen

Nach knapp zwei Stunden sind die CompiSternli durch mit dem Programm des zweiten Kurstages. Nun bleibt noch Zeit für «Ausserschulisches». Aline zeigt Frau Konrad, wie man auf dem iPad Klavier spielen kann. Lars Winiger-Frey (11) wiederholt mit seiner Schülerin Rosmarie Hager (70), wie der Wecker funktioniert.

Wie richtige Lehrer dürfen die Kinder ihren «Schülern» Hausaufgaben für die nächste Woche geben. Für Rosmarie Hager gilt es, das Wischen und Scrollen noch ein bisschen zu üben.

Nächsten Dienstag findet der letzte CompiSternli-Kurs in der Primarschule Eschenbach statt. Gut möglich, dass der eine oder andere Senior danach schon fast als iPad-Profi durchgeht.

www.compisternli.ch

Spannender Referent bei den Flames

Heute Samstag, von 11 bis 12.15 Uhr, hält der ehemalige Schweizer Eisschnellläufer und Olympiateilnehmer Martin Feigenwinter in der Aula des Schulhauses Bollwies in Rapperswil-Jona einen öffentlichen Vortrag. Er spricht auf Einladung der Jona-Uznach Flames darüber, wie man im sportlichen und privaten Bereich kluge Entscheidungen treffen kann. Nebst einem praktischen Teil, der für Trainer in der Turnhalle stattfindet, konnten die Flames den Ex-Profisportler für das Referat gewinnen. Feigenwinter gilt heute als erfolgreicher Athletenbetreuer. In seinem Vortrag gibt er nicht nur Trainern Tipps, sondern auch Eltern und anderen Sportinteressierten. Der Eintritt zum Vortrag ist frei. (eing)

Museum ist geöffnet

Das Museum Uznach sei 2016 gut gestartet und habe mit den Öffnungen für den Gewerbeverein und die neuen Ortsbürger viele neue Besucher angezogen, teilt die Museumskommission mit. Neu werden ab Sonntag im Bereich Gewerbe und Handel die aktualisierten Präsentationen der traditionsreichen Unternehmen und die geschichtliche Hintergrundinformation in einem neuen Erscheinungsbild dem interessierten Publikum gezeigt. Auch wenn noch nicht vollständig, können zudem erste Klassenfotos aus den früheren Jahren auf der Multimedia-Plattform interaktiv betrachtet werden. Zudem ist die Sonderausstellung «Uzner Jubiläen» noch für kurze Zeit zugänglich. Das Museum ist am Sonntag, 3. April, von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist gratis. (eing)

Musikschule öffnet Türen

Heute Samstag, 2. April, findet im Schulhaus Letzi in Uznach der Tag der offenen Tür an der Musikschule statt. Der Anlass beginnt um 9.30 Uhr und endet um 12 Uhr. Die Fachlehrer der Musikschule unterstützen musikinteressierte Kinder, Jugendliche und Erwachsene bei der Wahl des «richtigen Instruments», wie die Musikschule mitteilt. Selbstverständlich dürfen die Instrumente vor Ort ausprobiert werden. (eing)

INSERAT

Vorwärts kommen!

JA
am 5. Juni

Engpässe beheben – Schluss mit Stau

Strassenbenützer zahlen immer mehr Steuern und Abgaben - und stehen trotzdem immer öfter im Stau. Besonders betroffen sind die Gemeinden in den Agglomerationen. Sie müssen dringend entlastet werden.

Benzinpreis nicht erhöhen

Das Parlament will für den Ausbau der Strasse den Benzinpreis erhöhen. Die Initiative will das verhindern. Von den rund 9 Mia. Franken, welche die Strassenbenützer jährlich dem Bund abliefern, werden nur 30 Prozent für die Strasseninfrastruktur verwendet. Das Geld ist vorhanden, es muss nur richtig eingesetzt werden.

Sicherheit schaffen

Die Strassen stossen an ihre Kapazitätsgrenzen. Die Bevölkerung wächst, der Verkehr nimmt zu. Umfahrungen von Wohnquartieren schaffen mehr Sicherheit. Von der Verkehrsentlastung profitieren alle – auch Velofahrer und Fussgänger.

Wirtschaft und Gewerbe entlasten

Handwerker und Dienstleistungsbetriebe sind auf gute Strassenverbindungen angewiesen. Die Staukosten betragen rund 2 Mia. Franken pro Jahr. Dies zahlen am Schluss die Kunden und Konsumenten!